

# Netzwerke erheben, darstellen und diskutieren

## Die Software *easyNWK* ermöglicht die Analyse persönlicher Kontakte im Sozialraum

■ Peter Pantuček

*Egozentrierte Netzwerkkarten stellen die Beziehung einer Person zu ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt dar. Mit dem kostenlosen PC-Programm easyNWK können diese Strukturen im Einzelfall während eines individuellen Beratungsgesprächs erfasst und diskutiert werden.*

Mit der Erhebung egozentrierter Netzwerke wird das Augenmerk auf die sozialen Bezüge von Personen gelegt. So gelangen nicht nur institutionelle, sondern auch Beziehungs-Ressourcen in den Blick. Netzwerkkarten haben sich einen fixen Platz in der sozialen Diagnostik und als Beratungsinstrument erobert. Mit der Software *easyNWK* legt die FH St. Pölten ein in Zusammenarbeit mit Praktikerinnen und Praktikern entwickeltes Programm zur Erstellung und Analyse egozentrierter Netzwerke vor.

Die Netzwerkkartenversion, die der Software *easyNWK* zugrunde liegt, wurde vom Autor dieses Beitrags für die Zwecke sozialer Diagnostik im Beratungskontext vorgestellt und in der Folge in zahlreichen Praxiszusammenhängen erprobt.

Das Programm *easyNWK* wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes der Studiengänge Soziale Arbeit und Industrial Simulation unter der Leitung von Peter Pantuček und Sabine Sommer von Nikolaus Kelis entwickelt. Begleitet wurde die Programmierung von einem Forschungsprojekt des Ilse Arlt Instituts für soziale Inklusionsforschung, in dem der Einsatz des Instruments in vier Organisationen begleitet und die Praxiserfahrung laufend für die Weiterentwicklung des Programms genutzt wurde. Das Ziel war, Praktikerinnen und Praktikern ein einfaches und alltagstaugliches Erhebungs- und Auswertungsinstrument für egozentrierte Netzwerke an die Hand zu geben. Die Software ist in Java programmiert und daher auf allen Systemen lauffähig.

### Wie *easyNWK* praktisch funktioniert

Bei der Erstellung der Netzwerkkarte sitzen Interviewer und Klient nebeneinander vor dem Bildschirm. Die Eintragungen erfolgen durch den Interviewer. Das sichert erstens die regelgerechte Anwendung des Verfahrens entsprechend der Standards und damit die Vergleichbarkeit und zweitens wird dadurch der Dialog erzwungen: Der Klient kann nicht schweigend ein Formular ausfüllen, sondern verständigt sich mit dem Interviewer über die Positionierung der Knoten. Dabei fällt eine Fülle von Informationen über die Qualität der Beziehungen an. Die Logik der Grafikerstellung strukturiert das Gespräch, das gleichzeitig einen reflektierenden Charakter hat. Damit sind die Netzwerkerhebung und die Beratung organisch miteinander verbunden. Das Manual zur *easyNWK* gibt eine Fülle von Hinweisen zur Gestaltung der Interviewsituation. Für ein Interview ist eine Zeit von 20 bis 45 Minuten einzukalkulieren, die nur bei besonders großen Netzwerken überschritten wird.

Nach einer kurzen Einschulung können Personen ihre Netzwerkgrafik mit *easyNWK* auch selbst erstellen. Dabei ist allerdings Vergleichbarkeit nicht gewährleistet, da nicht von einer regelkonformen Anwendung ausgegangen werden kann. Gute Erfahrungen wurden damit gemacht, Personen unangeleitet ihre Netzwerke zeichnen zu lassen und dann ein Gruppengespräch anzuschließen. Die Fokussierung der Aufmerksamkeit auf die Struktur der je eigenen Netzwerke begünstigt in der Gruppendiskussion die Thematisierung der Gestaltung von Beziehungen im sozialen Raum und stößt diesbezügliche individuelle Erkenntnisprozesse an.

Bei allen Formen von Netzwerkerhebungen mit *easyNWK* wird den Klienten ein Ausdruck ihres persönlichen Netzwerkes mitgegeben. Dadurch wird eine

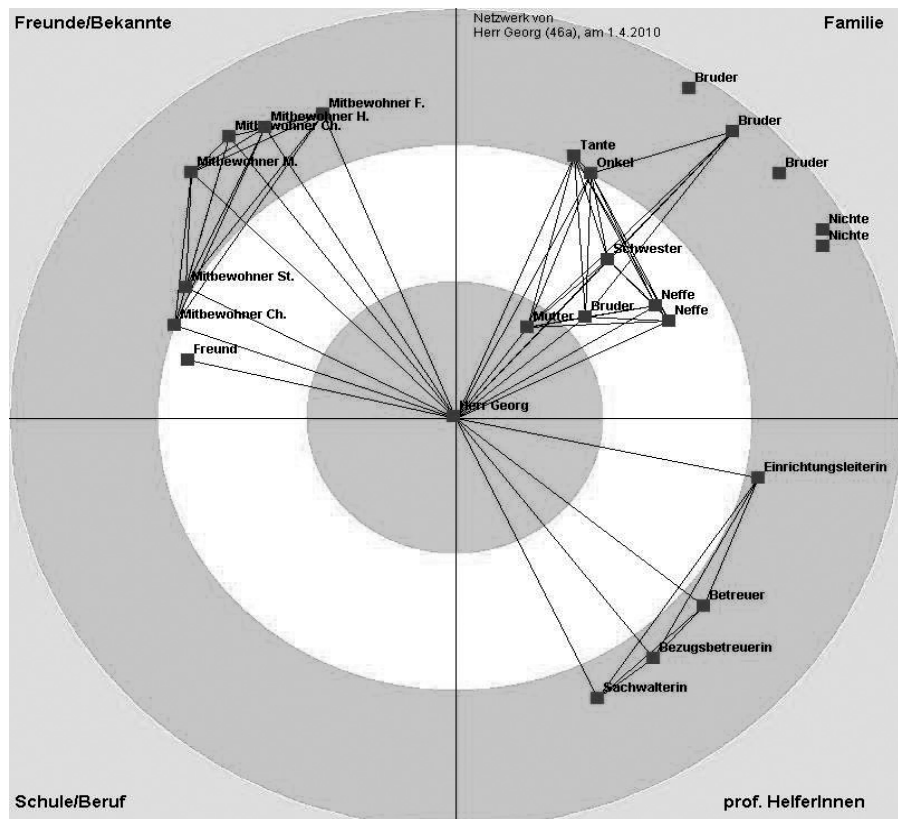
Prof. Dr. Peter Pantuček ist Studiengangsleiter Soziale Arbeit an der Fachhochschule Pölten in Österreich.  
E-Mail [peter@pantucek.com](mailto:peter@pantucek.com)

weitere Beschäftigung mit dem Thema wahrscheinlich und die Nachhaltigkeit der Beratung gewährleistet.

## Was *easyNWK* auszeichnet

Die Unterschiede von *easyNWK* zu anderen Programmen für die Erstellung von egozentrierten Netzwerken lassen sich in sieben Aspekten zusammenfassen:

- Der Fokus liegt bei *easyNWK* auf der Erhebung der Netzwerkstruktur, daher wurde auf ein sehr nutzerfreundliches Setzen von Beziehungen zwischen den Bezugspersonen (Alter) Wert gelegt.
- Die einfache und stets gleichbleibende Sektoreneinteilung sichert nicht nur die Vergleichbarkeit, sondern richtet die Aufmerksamkeit der Beratenden wie der Klientinnen und Klienten auf den Beziehungsraum, weniger auf einzelne Beziehungen.
- Die grafikzentrierte Vorgehensweise baut auf die Kraft der Visualisierung und ermöglicht eine metaphorische Bearbeitung von Beziehungsfragen anhand des Netzwerkbildes in der Beratung.
- Beziehungsqualitäten werden ausschließlich über die Entfernung des die Person symbolisierenden Knotens abgebildet. Eine frühzeitige Festlegung auf die positive oder negative Einschätzung einer Beziehung wird so vermieden und in der Beratung kann besser auf Potenziale von ambivalenten Beziehungen eingegangen werden.
- Auf die detaillierte Besprechung und Einschätzung von Einzelbeziehungen bei der Erstellung des Bildes kann verzichtet werden, ohne die Qualität der Ergebnisse zu beeinträchtigen. Das Programm *easyNWK* erfordert daher nur ein geringes Maß an Selbstoffenbarung der Interviewten und provoziert kaum Widerstand.
- Die standardisierte Form der Erhebung, Erstellung und rechnerischen Auswertung ermöglicht es, anhand der aggregierten Daten typische Netzwerkstrukturen in Zielgruppen zu erkennen.
- Das Interviewsetting bei der digitalen Erstellung hat sich als förderlich für den Aufbau einer Beratungsbeziehung erwiesen: Beratende und Klienten Schulter an Schulter mit Blick auf die soziale Situation.



Mit einer Netzwerkkarte können soziale Netzwerke sichtbar gemacht werden. Die kostenlose Software *easyNWK* der FH St. Pölten ist dazu ein geeignetes Hilfsmittel, das im gemeinsamen Beratungsgespräch von Fachkraft und Klient eingesetzt werden kann. Internet <http://www.easynwk.com>

## Wie *easyNWK* eingesetzt werden kann

Die Einsatzmöglichkeiten des Programms sind vielfältig, wie einige Beispiele zeigen können:

- Die Erhebung mit *easyNWK* in der Arbeit mit Einzelklienten öffnet den Blick auf den sozialen Raum und wirkt so reduktionistischen individualisierenden psychologisierenden Sichtweisen entgegen. Die Arbeit mit *easyNWK* ist ein ideales Instrument, wenn sozialraumbezogene Arbeit mit individualisierter Beratung verbunden werden soll. Das Netzwerkinterview kann, muss aber nicht mit einer eingehenderen Netzwerkberatung verbunden werden.
- Im Forschungseinsatz dient das Instrument der Erhebung der Feinstruktur sozialer Beziehungsnetze in einer Organisation, in einer Nachbarschaft und bei besonders interessierenden Zielgruppen im Quartier und im Gemeinwesen.
- Als sozialdiagnostisches Verfahren kann es bereits in einer sehr frühen Phase der Beratung eingesetzt werden. Das Bild bleibt dann im weiteren Bera-

## Literatur

Aspoeck, Tamara/Kogelnig, Birgit/Nussbaumer, Sandra/Stork, Roland/Windpassinger, Andrea (2011): Die Netzwerkkarte xxxxx. Master-These an der FH St. Pölten.

Pantuk, Peter (2005): Netzwerke, soziales Kapital und Zivilgesellschaft. In: Braun, Karl-Heinz u. a. (Hg.): Handbuch Methoden der Kinder- und Jugendarbeit. Studien zur pädagogischen Entwicklungsforschung und Qualitätssicherung. Wien. S. 498–506.

Pantuk, Peter (2009a): Soziale Diagnostik. Verfahren für die Praxis Sozialer Arbeit. 2. verbesserte Auflage. Wien, Köln, Weimar.

Pantuk, Peter (2009b): Von Netzwerkinterviews und biografischen Zeitbalken. Diagnostische Verfahren als Hilfe zur Bildung eines professionellen Selbstverständnisses. In: Riegler, Anna/Hojnik, Sylvia/Posch, Klaus (Hg.): Soziale Arbeit zwischen Profession und Wissenschaft. Vermittlungsmöglichkeiten in der Fachhochschulausbildung. Wiesbaden. S. 153–168.

tungsverlauf präsent, die ressourcenbezogene Ausrichtung der Beratung wird erleichtert.

- Das Instrument der Netzwerkanalyse ist für alle Zielgruppen der Sozialen Arbeit geeignet. Positive Einsatzberichte liegen vor beispielsweise aus der Suchtberatung, der Psychiatrie, der Bewährungshilfe, der Jugendhilfe, der klinischen Sozialarbeit, der offenen Jugendarbeit, der psychologischen Beratung.
- Erprobt ist die Netzwerkanalyse auch bei Kindern ab spätem Vorschulalter. Gegebenenfalls kann mit diesen das Netzwerk mit Hilfe von Figuren gestellt und dann fotografiert werden. Die Software ermöglicht es, das Foto als Hintergrundgrafik einzublenden, was die nachträgliche Erstellung einer digitalen

Netzwerkkarte mit ihren Auswertungsmöglichkeiten wesentlich erleichtert.

- In Bachelor-Studiengängen der Sozialen Arbeit wurden gute Erfahrungen damit gemacht, die Studierenden bereits im ersten Semester mit der Netzwerkkarte bekanntzumachen. Sie nutzen das Instrument dann bereits bei ihren ersten Praxiserfahrungen und für Falldarstellungen und gewinnen dadurch einen sozialraumbezogenen Blick auf individuelle Lebenslagen.

## Resümee

Der Einsatz von Netzwerkkarten ermöglicht den Blick auf das soziale Beziehungsgefüge der Klientinnen und Klienten,

erleichtert Erkennen und Thematisierung nicht institutioneller Ressourcen, macht Negativeffekte institutionellen Überengagements sichtbar, fördert die Kooperation von Beratenden und Klienten. Netzwerkkarten sind in der Version der *easyNWK* ein ideales Standard-Verfahren für kooperative soziale Diagnostik.

Das Programm *easyNWK* ist Public Domain und in der jeweils aktuellen Version kostenlos aus dem Internet herunterladbar ([www.easynwk.com](http://www.easynwk.com)). Um den Charakter eines standardisierten Instruments beizubehalten, wird der Quellcode nicht freigegeben. Auf der Website findet sich auch ein ausführliches Manual für die Handhabung der Software, die Interviewführung und die Auswertung und Interpretation. ♦

## Was versteht man eigentlich unter sozialen Netzwerken?

Professionelle Soziale Arbeit hat in ihrer Entstehungszeit die Ressourcen des sozialen Umfeldes von Adressaten ganz selbstverständlich erfasst und neben der direkten Arbeit mit Adressaten als wertvolles Reservoir für die indirekte Arbeit genutzt. Psychologisierung und Ökonomisierung der Sozialen Arbeit machten später die Umwelt- und Netzwerkperspektive scheinbar verzichtbar, die erst durch die sogenannten ökologischen Modelle eine Renaissance erlebte und in der Sozialraumorientierung als »soziales Kapital« als wesentliche Interventionsressource angesehen wird.

Der Vorstellung, Gesellschaft bestehe aus einer Menge unabhängiger Individuen, ausgestattet mit individuellen sozialstaatlichen Rechtsansprüchen, die durch professionelle Sozialarbeit einlösbar seien, unterliegt ein ökonomischer, vollkommen untersozialisierter Begriff des Menschen, der die Bedeutung der aktuellen und potenziellen Ressourcen, die mit dem Besitz eines Netzes mehr oder weniger institutionalisierter Beziehungen verbunden sind, systematisch unterschätzt und durch die Theorie des sozialen Kapitals ergänzt werden soll, dessen grundlegende Wirkweise von Coleman und Putnam untersucht wurde.

Soziales Kapital kann verstanden werden als gegenseitige Verpflichtungen, die entstehen, wenn Menschen sich unterstützen. Sie erwerben so einen sozialen Kredit, helfen aber oft in einer für sie schwachen Währung (einfache Sache für mich), bekommen aber die Gegenleistung als starke Währung zurück (etwas, was ich nicht kann/habe). Sie erarbeiten sich nicht nur selbst einen Gewinn, sondern durch Soziales-Kapital-Akkumulation werden auch die Beziehungen und Gegenseitigkeitsnormen zwischen Menschen gestärkt, ein Effekt, der sich bei ökonomisierten Sozialstaatsleistungen, die nicht auf Reziprozität aufbauen, verliert.

Soziales Kapital entsteht auch als Überschussprodukt von Organisationen bzw. Zusammenschlüssen, die nebenbei für ihre Mitglieder wertvolle soziale Funktionen haben. Grundsätzlich wird behauptet, dass erst die im sozialen Kapital angelegte

Gegenseitigkeitsperspektive sozialen Normen ihre Wirksamkeit verleiht, wenn sie nicht im unmittelbaren Eigeninteresse liegen. Soziales Kapital ist damit zugleich individuelles und kollektives Gut.

Der Umfang des sozialen Kapitals hängt ab von der Ausdehnung des eigenen Netzwerks und ist kein Naturprodukt, sondern Ergebnis fortlaufender Investitionsarbeit, wobei Zufallsbeziehungen in Beziehungen mit dauerhaften Verpflichtungen umgewandelt werden. Dabei lassen sich starke (enge) und schwache Beziehungen unterscheiden. Das Leistungspotenzial der ersten liegt auf der Hand, das Potenzial schwacher Beziehungen wird in der Sozialen Arbeit häufig übersehen. Sie bringen Adressaten in Verbindung mit Möglichkeiten, über die ihr engeres soziales Netz nicht verfügt, und sind damit eine wesentliche Veränderungsressource, die durch fallunspezifische Arbeit (Sozialraumorientierung) auch professionell erweitert werden kann. Durch das Aufspüren von lebensweltlichen Kapazitäten des Stadtteils entstehen Sozialkapitallager bei den Fachkräften, die im Einzelfall zur Verfügung gestellt werden können.

Soziales Kapital nutzende Fallarbeit verwendet Anamnesemethoden wie Eco-Mapping, Netzwerkkarten, Genogramme, Ressourcenchecks und das Hilfeplanverfahren des Familienrates um Potenziale, die in den Netzwerken von Adressaten stecken, sichtbar und für sozialkapitalintensive Intervention nutzbar zu machen.

Frank Früchtel/Wolfgang Budde

Prof. Dr. Frank Früchtel ist Hochschullehrer für Soziale Arbeit an der Fachhochschule Potsdam. Wolfgang Budde ist Dozent an der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule Coburg.

*Quelle: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (Hg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. 7. Auflage. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011. Ca. 1.200 Seiten. 44,- Euro. ISBN 978-3-8329-5153-5. S. 810 f.*

»Die Krankheit unserer heutigen Städte und Siedlungen ist das traurige Resultat unseres Versagens, menschliche Grundbedürfnisse über wirtschaftliche und industrielle Forderungen zu stellen.«

Walter Gropius, deutscher Architekt und Gründer des Bauhauses (1883–1969)

»Keiner weiß so viel, wie wir alle zusammen.«

Inschrift einer dänischen Rathaustür

»Den Charakter einer Stadt bestimmen nicht ihre Straßen und Häuser, sondern ihre Menschen.«

Alfred Polgar, österreichischer Schriftsteller (1873–1955)

»Ein jeder kehre vor seiner Tür, / Und rein ist jedes Stadtquartier.«

Johann Wolfgang von Goethe, deutscher Dichter (1749–1832)

»Kümmere dich nicht um das, was irgendwo eines Tages in weiter Ferne in der Zukunft geschehen wird; überlege und achte genau auf das, was jetzt, hier, an diesem Ort geschieht.«

John Ruskin, englischer Schriftsteller (1819–1900)

»Organisieren heißt, fortlaufende unabhängige Handlungen zu vernünftigen Folgen zusammenzufügen, so dass vernünftige Ergebnisse erzielt werden.«

Karl E. Weick, amerikanischer Soziologe (geb. 1936)

»Die Menschen lehnen es seit Jahrtausenden mit Nachdruck ab, sich von uneigennützigen Schwärmern zu Engeln umschulen zu lassen.«

Erich Kästner, deutscher Schriftsteller (1899–1974)